

# Liebling, wir haben ein Wrack gekauft

Von Detlev Jens

„ERNSTHAFT BIETER WAREN es am Ende nur noch etwa 20.“ Mit „ernsthaft“ meint Vebeg-Mitarbeiter Volkmar Kunert alle Interessenten, die mehr als 50 000 Euro für die 12m-R-Jacht der Deutschen Marine hinblättern wollten. Bei welcher Summe schließlich der Zuschlag erfolgte, wird ein Geheimnis bleiben. Oliver Berking, Inhaber der traditionsreichen Silbermanufaktur Robbe und Berking in Flensburg, will dazu lieber nichts sagen. Nur so viel: „Ich liebe historische Jachten der Meterklassen!“

Die Liebe hat gehalten, trotz aufwendiger Restaurierungsarbeiten. Doch davon später – angefangen hat es Ende letzten Jahres mit einer Annonce: Die staatliche Verwertungsfirma Vebeg, die zumeist aus-

ANZEIGE

italian-yacht-centre.com



rangierte Kübelwagen und Laster der Bundeswehr verschreibt, bot zwei solche Oldtimerjachten der Bundesmarine an.

Bei Abkömmlingen der Meterklassen handelt es sich um besonders elegante Rennboote, die nach einer vor 100 Jahren entwickelten, internationalen Bauformel entworfen wurden. Sie werden in verschiedene Größen eingeteilt; die Königsklasse sind die Zwölf-Meter-Rennjachten, kurz „12er“ genannt.

Zwei solcher 12er versteigerte die Marine über die Vebeg. Eine davon war die 1939 auf der berühmten Werft Abeking & Rasmussen in Lemwerder bei Bremen gebaute „Sphinx“. So eine Rennjacht aus vergangenen Zeiten bedeutet Segeln pur, ungeheure Kräfte wirken

Als Oliver Berking die alte Marinejacht kaufte, glaubte er noch an eine günstige Gelegenheit. Doch die „Sphinx“ muss total saniert werden, um wieder zu segeln



Im Bauch des Bootes: Blick auf die Stahlspanten der „Sphinx“ – Berking und seine Freunde nahmen die alte Jacht fast komplett auseinander

auf Rumpf und Rigg, wenn der Wind in die 160 Quadratmeter Segelfläche führt. Es braucht schon eine eingespielte Mannschaft aus sehr erfahrenen Seglern, um solch ein Vollblut beherrschen zu können.

„Gesucht habe ich so eine Jacht nicht“, sagt Berking. „Aber als die Marine ihre zwei in Flensburg sta-

tionierten 12er verkaufte, fühlte ich mich gefordert, zumindest einen davon bei uns an der Förde zu halten.“ Um das zu erreichen, bildete er mit seinen Freunden Jochen Frank, 1. Vorsitzender des Flensburger Segel-Clubs, und Gorm Iver Gondesen eine Eignergemeinschaft, die ein Gebot einreichte.

Dass es angenommen wurde, hat die drei Seglerfreunde dann doch überrascht. Damals glaubte Berking noch an ein Schnäppchen. Doch wie sich bald zeigte, waren die drei Eigentümer eines historischen Wracks geworden. Seit Februar arbeiten sie auf unkonventionellem Wege an der Totalsanierung.

Restauriert wird, entgegen dem Rat einiger Fachleute, in Eigenregie.

Vor allem sollte die Jacht in Flensburg restauriert werden, wo alle drei Eigner auch nach Feierabend noch mal schnell vorbeischaun können – und dabei das Projekt selbst unter Kontrolle haben. Gearbeitet wird in einer Miet-

halle am Wasser, mit Kai Wohlenberg leitet ein alter Freund Oliver Berking das Projekt. Zeitweise werden bis zu sechs Fachleute eingestellt, vornehmlich aus den Bereichen Metall- und Bootsbau.

Der Zustand des Bootes war weit schlimmer als beim Kauf angenommen. „Die Bundeswehr hat es sehr herunterkommen lassen“, klagt Kai Wohlenberg. Originalteile vom Schiff bleiben nur wenige übrig. Einige Planken der Außenhaut über der Wasserlinie, der Mast, der Kiel und Teile der Inneneinrichtung. Alles andere wird neu gebaut, darunter sämtliche Spanten (das tragende „Gerippe“ im Innenraum des Bootsrumpfes), alle Holzplanken im Unterwasserbereich und das komplette, riesige Deck.

Die „Sphinx“ wurde 1939 für den Norddeutschen Regatta Verein (NRV) in Hamburg gebaut. Benannt wurde sie nach der berühmten „Sphinx“, mit der Prinz Heinrich in den 20er-Jahren noch große internationale Regattaerfolge für den NRV ersegelt hatte.

In den 50er-Jahren erwarb sie die Bundesmarine. „Dort ging es jahrzehntelang bergab“, meint Wohlenberg. Tatsächlich wurden die „Ostwind“, wie das Schiff nun hieß, und ein weiterer 12er namens „Westwind“ (gebaut ein Jahr vor der „Sphinx“ als „Inga“) aufgrund eines Gutachtens verkauft, demzufolge weitere Nutzung lebensgefährlich gewesen wäre.

Berking: „Mich fasziniert die Kombination aus Eleganz, Seetüchtigkeit und Schnelligkeit, die man nur bei diesen Schiffen findet. Und die Tatsache, dass eine Jacht auf Basis einer 100 Jahre alten Konstruktionsformel immer noch so schön und auch so schnell ist.“ 2008, das ist das Ziel der drei Freunde, soll die frisch renovierte „Sphinx“ erstmals an der Klassiker-Regatta Robbe & Berking Classics teilnehmen – und es allen zeigen.

STOCKMARKT/IMM